



resos.ch resos.ch

Religiös-Sozialistische Vereinigung
der Deutschschweiz

Erstes neues Bulletin Frühling 2025

Editorial

Liebe religiös-sozialistisch Engagierte

Hier kommt es nun: das erste Bulletin nach der «Auferstehung» der Resos unter der Leitung durch den neuen Vorstand, der sich auf den folgenden Seiten selber vorstellen wird.

Zur Erinnerung: an der Mitgliederversammlung vom 3. Juni 2023 war die Auflösung der religiös-sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz traktandiert. Die Anwesenden widersetzten sich aber der Vereinsauflösung und mandatierten Elisabeth Bäschlin, Urs Häner und Fabian Perlini, eine Auslegeordnung zu machen. Dabei zeigte sich, dass als Alternativen zur Auflösung unseres Vereins nur die Kooperation oder gar Fusion mit einer befreundeten Organisation oder die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern für einen Neustart übrig blieben.

Obwohl das mandatierte Trio zwischenzeitlich daran zweifelte, ob es für die Resos eine eigenständige Zukunft geben würde, konnte der aufwändige Klärungsprozess nach intensiven Diskussionen mit unseren Schwesterorganisationen «Theologische Bewegung» und «Neue Wege» und mehreren internen workshops schliesslich mit der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 19. Oktober 2024 abgeschlossen werden, wo der neue Vorstand gewählt wurde.

Das Bulletin wird all denjenigen per e-mail zugestellt, die auf unseren Newsletter vom 25. November 2024 hin ihre mail-Adresse dafür freigegeben haben. Alle anderen Mitglieder und Sympathisierenden, die das bisher nicht getan haben, bitten wir nochmals, Joggi Riedtmann mitzuteilen, ob wir sie **per mail** anschreiben dürfen oder ob sie den Versand weiterhin per Post wünschen.



Und gerne machen wir auf die kommende Jahresversammlung aufmerksam, die gemeinsam mit der «Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung» am Samstag 24. Mai 2025 ab 14 Uhr im Kirchgemeindehaus Nydegg in Bern stattfinden wird.

Nach dem statutarischen Teil wird uns der Berner Chor «linksdrall» mit seinen Liedern verwöhnen und der Nachmittag wird mit einem Apéro riche ausklingen. Um die Kosten im Griff zu behalten und food waste zu vermeiden, bitten wir deshalb um **Anmeldung** bis zum 4. Mai 2025 an Joggi Riedtmann.

Impressum:

Joggi Riedtmann-Klee 044 725 28 20 / 079 778 15 65
Mühlebachstrasse 42
8810 Horgen resos.joggi.riedtmann@gmail.com

Der neue Vorstand stellt sich vor

Silvia Schroer 1958

Copräsidentin

Studium der katholischen Theologie und klassischen Philologie in Münster/Westfalen, München und Fribourg, dort 1986 Promotion im Fach Altes Testament und 1989 Habilitation (als erste Frau an der Fakultät)

1987-92 Leiterin der Bibelpastoralen Arbeitsstelle des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks

1993-96 Mitarbeit in einem Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds

1996/97 Stiftungsgastprofessur an der Humboldt-Universität Berlin

1997-2024 ordentliche Professorin für Altes Testament an der (Evangelisch-) Theologischen Fakultät Bern, 2010-12 Dekanin der Fakultät

2011-17 Forschungsrätin des Schweizerischen Nationalfonds

2017-23 Vizerektorin der Universität Bern für Qualitätssicherung, Gleichstellung und Nachhaltigkeit

Wohnort Köniz; zwei erwachsene Söhne



Meine Kräfte habe ich ein ganzes Berufsleben lang für die Universität, die Theologie (ökumenisch), die Lehre und die Forschung eingesetzt und mich in der Universitätspolitik engagiert. Ich habe fachwissenschaftliche Bücher publiziert, aber auch viele für ein breiteres Publikum.

Ich bin eine der Mitbegründerinnen der feministischen Bibelforschung seit den 1980er Jahren und fühle mich befreiungstheologischen und sozialgeschichtlichen Ansätzen von Bibellektüre nah. Meine exegetischen Themen waren und sind Schöpfung, Menschenbilder, Tiere, Weisheit - und dies immer mit einem Blick auf die Bilder und Bildwelten der damaligen Zeit.

Von den Resos war mir persönlich Hans Heinrich Zürcher wohl am vertrautesten. Seine präzisen Erinnerungen und sein engagiertes Erzählen sind mir in bester Erinnerung.

Ich helfe mit, dass der geschichtliche Faden der Resos als Institution und das Wirken und Denken derer, auf die sich der religiöse Sozialismus zurückbezieht, weitergehen kann.

Gerold Roth 1950

Copräsident, Aktuariat, Kommunikation

Ich bin als ältestes von drei Kindern in Zürich aufgewachsen, Mein Grossvater mütterlicherseits hat bei Leonhard Ragaz studiert, später aber als Amtsvormund gearbeitet. Mein Vater war Bezirksrichter und Enkel von Pfr. Reichen, dem Gründer der Pro Senectute. Meine Mutter war Bibliothekarin und als Religiös-soziale in der Kirchenpflege und später in der Zürcher Synode.

Primar- und Mittelschule in Zürich – 1979 Maturität Typ B. Medizinstudium in Zürich, Teilzeit-arbeit an der evang. Hochschulgemeinde (Leitung: Hansadam Ritter), Delegierter der Schweiz im christlichen Studentenweltbund (Leitung: Milan Opocensky, Emilio Compi).

Nach dem Studium Ausbildung zum Facharzt Psychiatrie und Psychotherapie, zum Psycho-dramatherapeut und zum Jungschen Analytiker. Heirat mit Ursula Greminger, eine Tochter.

10 Jahre Mitglied der Kirchenpflege Kyburg, davon 6 Jahre als Präsident.



Als Primarschüler habe ich einmal gefragt, warum die Kommunisten denn so böse seien, und meine Grossmutter hat mir erklärt, weil sie wollen, dass alle gleich viel hätten. Ich fand das gar nicht so falsch. Im Konfirmandenunterricht hat mir der Pfarrer erklärt, wer in meinem Alter Sozialist sei, sei normal und wer in seinem Alter immer noch Sozialist sei, auch nicht.

In einem Fernsehinterview hat der Dirigent Philipp Jordan berichtet, er finde in der italienischen Oper immer mehr die Todessehnsucht – früher seien für ihn Leidenschaft und Liebe im Zentrum gestanden. Ich bin bald 75 Jahre alt und natürlich spüre ich, dass ich nicht mehr so lange lebe, wie ich schon gelebt habe.

Ich will diese eher dunkle Seite nicht verdrängen, ich will aber auch meine Leidenschaft im Kampf für eine bessere Welt nicht verleugnen. Ein Grossvater – nicht der Ehemann obiger Grossmutter – hat bei Leonhard Ragaz studiert und er hat mir beispielsweise mitgegeben: «Du musst nur das Volksrecht lesen – die anderen lügen eh!»

Elisabeth Marty 1953

Archiv, Organisation

Grund- und Oberstufe in Meilen, Ausbildung zur dipl. Praxisassistentin, Zürich, Ausbildung zur dipl. Pflegefachfrau AKP, Schlieren / Weiterausbildung in externer Gesunden- u. Krankenpflege, HöFa I, Bern . 15 Jahre praktische Berufstätigkeit in verschiedenen Fachgebieten der Medizin, Flawil / Zürich, z.T. in leitender Funktion

Ausbildung zur dipl. Sozialarbeiterin HF, Zürich . 17 Jahre praktische Berufstätigkeit in Spital-Sozialarbeit, in verschiedenen Fachgebieten der Medizin, Zürich

Politisches Engagement: für Frieden, Umweltschutz (Mitarbeit bei WWF-Regionalgruppe, Zürich) und in Richtung Teilhabe aller Menschen an (noch) vorhandenen Ressourcen

Lebe mit meinem Partner in Zürich und habe fünf Nichten / Neffen und sechs Grossnichten und -neffen; im Dialog auch mit ihnen zu sein, das bedeutet mir viel.



Bereits in meinen Lehrjahren begegnete ich Menschen, die uns Lernenden eine ganzheitliche und respektvolle Betrachtung des Menschen vorgelebt haben: die ausbildungsverantwortlichen Ordensschwwestern von Ingenbohl in der Pflegefachschule Theodosianum. Später, an der Schule für Sozialarbeit, begegnete ich Willy Spieler. Mit ihm haben wir im Unterricht konkrete Praxisbeispiele in ihrer Tiefe und Konsequenz erarbeitet. Auch er vermittelte uns in seiner Haltung eine beeindruckende ethische Orientierung, im Umgang mit Menschen, aber auch mit dem Blickwinkel auf gesellschaftliche, beeinflussende Strukturen.

Diese Lehrpersonen hatten alle eine Gemeinsamkeit: Sie verstanden es, uns in respektvoller Art zu fordern, Interesse an Zusammenhängen zu wecken, mit uns darüber zu reflektieren, ohne überheblich oder dogmatisch zu sein. In diesem Lernklima erlebten wir, dass eine solche innere Haltung wirksame, gemeinsam erarbeitete Lösungsansätze für benachteiligte Menschen bewirken kann. Die uns vorgelebten ethischen Werte, die im jüdisch-christlichen Glauben begründet sind, haben sich bis heute zu Regeln des einvernehmlichen Zusammenlebens, Gesetzen und zu Rechten und Pflichten zum Wohle der Menschen weiterentwickelt. Es gilt sie zu verteidigen, weil sie schleichend gefährdet sind!

Darum habe ich klar Stellung bezogen, weil ich möchte, dass es uns gemeinsam gelingt, die Weiterführung unserer Vereinigung zu ermöglichen. Dieses Anliegen möchte ich nach meinen Kräften und Möglichkeiten unterstützen!

Eugen Schmid 1956

Kassier, Aktionen

geboren am 14. 6. 1956 in Gossau SG

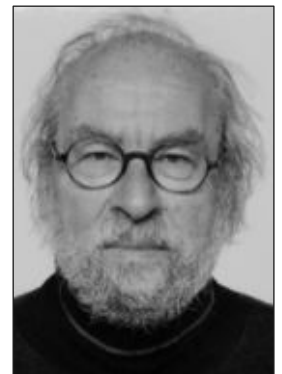
9 Jahre Volksschule in Gossau

4 Jahre Lehrerseminar Mariaberg in Rorschach

Schultätigkeit

6 Jahre Theologiestudium in Freiburg, Solothurn und Luzern (4 Jahre bei den Kapuzinern)

tätig zunächst als Pastoralassistent, danach wieder als Lehrer



Ich leide unter dem Faktum, dass ich in einer imperialen Gesellschaft lebe. Darunter verstehe ich, dass wir in der Schweiz, wie im ganzen globalen Westen, unser Leben auf Ausbeutung von Mensch und Natur aufbauen. Die Kosten unseres Wohlstandes verlagern wir in die Länder des Südens und zu Lasten der kommenden Generationen: Zerstörung der Fruchtbarkeit der Böden, Vermüllung der Weltmeere, Atommüll, Klimaerwärmung durch CO₂ ...

Im Rahmen des Klimastreiks bin ich in einigen Gruppen unterwegs, wo wir nicht nur protestieren, sondern auch neue Lebensformen pflegen. Mir fehlt aber der Austausch über die heutigen Zeit mit Hilfe der 3'000 Jahre alten biblischen Befreiungs-Tradition. Ich denke, gerade heute könnte diese entscheidende alternative Impulse geben. Darum habe ich ein Interesse, dass die Resos weiterleben. Ich denke, das ist der Reflexionsort, über eine globale und generationenübergreifende solidarische Lebensweise (resos = religiös motivierte Solidarität).

Ich habe mich bereit erklärt, die Kassenführung zu übernehmen. Zwar werde ich das, da ich kein Buchhalter bin, nicht in der gewohnten Professionalität von Hans Walder machen können, aber ich werde versuchen, am Ende des Jahres eine saubere Abrechnung vorzulegen.



Schulen und Studium in Basel, Werkstudent als Taxichauffeur und Programmierer, 1982 Promotion zum Dr. med., 1986 Auslandsaufenthalt in Nicaragua, 1992 Facharzt für Chirurgie, 1996 – 2002 Chefarzt Chirurgie am Seespital Horgen, danach bis 2019 Belegarzt ebenda

2004 – 2006 Schulpflege Horgen, Ressort Gesundheit, 2006 – 2022 Gemeinderat Horgen, Vorsteher Hochbau- und Liegenschaftenamt, als Vertreter der sozialdemokratischen Partei

2000 – 2004 evangelisch-reformierte Kirchenpflege, Ressort Öffentlichkeitsarbeit, 2020 - 2023 evangelisch-reformierter Kirchenpflegepräsident

Seit 1988 glücklich verheiratet, Vater von vier erwachsenen Kindern, Grossvater von sechs Enkelkindern

***Die Resos sang- und klanglos untergehen lassen? Das kann es ja nun wirklich nicht gewesen sein :-)* ...**

Mit der Schnittstelle zwischen Religion und Politik sind mir die Resos seit langer Zeit Heimat gewesen, und obwohl ich nach meiner Pensionierung und dem Rückzug aus der Lokalpolitik eigentlich keine neue Beschäftigung mehr annehmen wollte, ist es mir deswegen ein Anliegen, dass es die Resos weiterhin geben wird, weswegen ich mich für eine Mitarbeit im neuen Vorstand zur Verfügung gestellt habe.

In der Politik stiess mein christliches Selbstverständnis ebenso auf Erstaunen wie in der Kirche mein linkes Engagement: für beides möchte ich mich auch weiterhin einsetzen !

Zum Begriff «Reich Gottes»

Der Vorstand hat von der ausserordentlichen Mitgliederversammlung nicht nur den Auftrag für das Tagesgeschäft erhalten, sondern auch die Aufgabe, sich Gedanken zu den Inhalten des religiösen Sozialismus zu machen und für den Austausch darüber neue Formen zu finden oder alte wieder zu beleben. Wir religiös-sozialistisch Engagierten sollen ja nicht mit den Händen im Schoss auf die Erlösung im Jenseits warten, sondern uns Hier und Jetzt für eine gerechte Welt einsetzen. Oder wie es der Kirchengeschichtler Hans Altendorf jeweils sagte: "Es gibt ein Leben vor dem Tod ...!"

Wir starten diese Herausforderung mit Gedanken zum Begriff «Reich Gottes», der schon bei Clara und Leonhard Ragaz eine zentrale Rolle gespielt hat. Neu gedacht wurden diese von zwei der neuen Vorstandsmitglieder:

Joggi Riedtmann

Reden vom Reich Gottes

Wir brauchen die Rede vom Reich Gottes - bitte gebt sie nicht auf.

Natürlich liegt die Vorstellung von einem "Reich", wörtlich einer "Königsherrschaft" Gottes (basileia tou theou) quer. Gott, Königtum, Herrschaft - das lässt sich leider nicht so glatt in eine moderne Sprache und in moderne Ansprüche an Regierungsformen übersetzen. Sperrige Wörter ... Ich plädiere trotzdem dafür, diesen Kern der biblischen Rede von Gott und Welt nicht loszulassen.

Die Botschaft vom Reich Gottes ist für uns eng mit Jesus von Nazaret und den neutestamentlichen Erzählungen verknüpft. Aber sie basiert zutiefst auf alttestamentlicher Tradition. Von der Königsherrschaft Gottes ist mit der entsprechenden hebräischen Formulierung (malkut jhwh) auch im Psalm 145 die Rede, einem Jubellied auf wunderbare, generationen-übergreifende Erfahrungen und Erzählungen der BeterInnen mit und von ihrem Gott.

Dass Israels Gott ein König ist, wird in unzähligen Texten

vorausgesetzt und umschrieben. Es liegt dabei oft eine sehr kritische, manchmal auch selbstkritische Reflexion in diesen Bildern - menschliche, männliche Herrschaftsideen werden hinterfragt, Gottes Herrschaft ist eine gerechte und den Menschen dienende Herrschaft.

Der Psalm 145 setzt aber noch einen weiteren Akzent, in ihm ist das Königtum ein erzählter und zu erzählender Prozess, es geht zentral um die Weitergabe von Erfahrungen mit Gott "von Generation zu Generation".

Neu im Neuen Testament ist die nachdrückliche Botschaft vom herbeigesehnten, erwarteten und doch überraschenden und unbemerkten "Kommen" dieses Gottesreiches. Wundertaten und Gleichnisse werden erzählt, um Menschen zu stärken. Die Bildwelt dieser Geschichten spiegelt eine landwirtschaftliche Erfahrungswelt und einfache Verhältnisse. Das Kommen des Reiches Gottes wird mit dem Aufgehen der ausgestreuten Saat auf dem Feld oder dem Aufgehen des gesäuerten Brotteigs verglichen.



Es geht nicht schneller, wenn man ständig nachschaut, es braucht einfach seine Zeit. Aber eigentlich ist alles schon da.

So ist das Erzählen vom Königtum Gottes eine klare Ansage gegen "Wachstum", "Fortschritt" und "Machertum" im neo-kapitalistischen Sinn, es ist ein Plädoyer für die Sorgfalt im Kleinen, für das sich Kümmern (Care). Die Bedingungen für das gute Wachsen der Saat oder das ruhige Aufgehen des Teigs sind allerdings nicht "automatisch" wirksam, die müssen geschaffen werden. Und dafür braucht es auch Einmischung in die Politik, die Wirtschaft, die Medienwelt.

"Was nützt die Güte, wenn die Gütigen sogleich erschlagen werden, oder es werden erschlagen die, zu denen sie gütig sind?" - Bert Brechts Frage können wir nicht ignorieren, auch wenn uns diese Verzweckung stört. Verzicht auf Gewalt lässt sich nicht verordnen. Das Erzählen vom Gelingen von Gewaltfreiheit aber kann etwas in Gang bringen, Menschen überzeugen und vielleicht auch mal Wunder wirken.

Gedanken zum Reich Gottes

Der Wachstum fordernde, finanzgetriebene Kapitalismus hat den Planeten an den Rand des Ruins getrieben. Im Gegensatz zu den Physikern, die schon vor über 300 Jahren den Plan, ein Perpetuum mobile zu kreieren, als unmöglich aufgaben, vertreten die Ökonomen trotz des Berichts des Club of Rome „Grenzen des Wachstums“ von 1972 nach wie vor ein solches mit ewigem Wachstum. Unsere Situation heute verlangt von uns von der Zukunft her denkend, die Gegenwart zu gestalten – absolut neue Wege zu betreten. Alle Versuche die bisherigen Entwicklungen von Wirtschaft und Technik linear weiter zu verfolgen werden in den Kollaps führen.

In einer ähnlichen Situation befanden sich auch die Menschen im 1. Jh. um die Bewegungen um Johannes und Jesus. Ein Imperium drückte den Atem ab, liess verdursten und verhungern. Es war unumstösslich, welt- und gedankenbeherrschend. **Reich Gottes**, die Vorstellung geschwisterlichen Lebens in Solidarität und Verbundenheit, autonom realisiert in den kleinen Gemeinschaften, war die Vision einer völlig anderen neuen Welt – aus der Zukunft hereinbrechend in die Gegenwart.

Das Jahr 2024 endete mit grossen weltpolitischen Umbrüchen. Bei allem Schrecken haben wir wohl auch realisiert, wie etwas unvorhergesehenes Gutes oder die vorsichtige Hoffnung auf Neues im Zusammenbruch von Altem stecken kann. Plötzlich wird ein zementiertes Unrechtsregime weggefeigt, bricht wie ein Kartenhaus zusammen. Schwupps! Wer hätte das gedacht?

Das Reich Gottes ist "Utopie" in unserer religiösen Sprache, es ist Ort und Nicht-Ort, Zeit und Nicht-Zeit, real und ideal. Es ist nicht "irgendwo" und "irgendwann", sondern damals dort, hier und jetzt, dann dort.

Die neutestamentliche Rede von Gottes Königsherrschaft ist unfertig. Sie hat die Tierwelt und die Erde nicht genügend im Blick. Ein Reich Gottes ohne Tiere will ich mir aber gar nicht vorstellen und ein Reich Gottes auf einem anderen Planeten auch nicht. Ganz neu erfinden müssen wir solche weiterführenden und den Blick ausweitenden Erzählungen nicht, das Alte Testament ist voll davon.

Also, halten wir fest am Erzählen vom Reich Gottes, von einer neuen Welt. Die Geschichten sind wichtig, und unsere Tradition ist wertvoll, auch ihre Sprache. Alt bedeutet nicht immer veraltet, vielleicht wird "Reich Gottes" mal noch Wort des Jahres.

Literatur: Nancy Rahn, «Dein Königtum ist ein Königtum aller fernsten Zeiten.» (Ps 145,13a) - Studien zu Text und Kontexten von Psalm 145 und seiner Bedeutung für die Rezeptionsgeschichte des «Reiches Gottes», Herder Verlag 2020

Silvia Schroer

Wir sind nicht allein. All die Kämpfenden für Gerechtigkeit, Mitmenschlichkeit, all die Toten seit Hosea, Amos bis zu den namenlos Verhungerten im Sudan heute – sie schreien und warten, bis wir mit ihnen aufstehen für eine neue Welt, in der die Mächtigen vom Thron gestürzt werden und die Niedrigen erhöht, in der die Ersten Letzte werden und Letzte Erste. Dies nicht als einmaliges Geschehen, sondern als sich stets wiederholender Prozess bis Egalität und Geschwisterlichkeit die Beziehungen bestimmen.

Eine Wirtschaft, die sich sorgt um alle, ohne irgendwen auszuschliessen; eine Spiritualität, aus der Verbundenheit mit allem Lebenden im ganzen Kosmos, wie sie z.B. Leonardo Boff in seinem Büchlein „Universale Geschwisterlichkeit“ entwirft; hörend auf die Propheten von heute, die laut schreiend durch die Strassen ziehen: „System change, not climate change“ oder „climate justice“: Ich sehe die Zeichen des hereinbrechenden Reiches Gottes, so wie es sich in heutiger Sprache artikuliert !

Eugen Schmid

Jahresversammlung 2025



Liebe Resos-Mitglieder

am Samstag 24. Mai 2025 findet von 14 bis ca. 20 Uhr die gemeinsame Jahresversammlung der Religiös-Sozialistischen Vereinigung Deutschschweiz und der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung statt.

Ort:

Kirchgemeindehaus Nydegg, Nydeggstalden 9, 3011 Bern (bitte Seiteneingang benutzen)

öffentlicher Verkehr:

Bus # 12 ab Bahnhof Bern (an der Loeb-Ecke) Richtung Zentrum Paul Klee, Haltestelle Nydegg

Ablauf:

ab 14 Uhr Eintreffen bei Kaffee und Gebäck

14:30 Uhr Jahresversammlung Resos (Traktandenliste unten)

15:45 Uhr Jahresversammlung TheBe

17:00 Uhr Auftritt des Berner Chors «linksdrall»

18:00 Uhr Apéro riche und gemütliches Beisammensein



Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl von Tagespräsidium und Stimmenzählenden
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Protokoll der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 19.10.2024 im Gartenhof, Zürich
5. Berichte des neuen Vorstands
 - Aufbau einer neuen Website
 - Bulletin (2 x pro Jahr)
 - Kassenübernahme
 - Adressverwaltung, Mitgliederzahlen, Versände
 - Archiv
6. Eine Jahresrechnung 2024 wird wegen der Zwischenrechnung (1.1. - 30.9.24), die an der ausserordentlichen Mitglieder-versammlung vom 19.10.2024 angenommen wurde, nicht präsentiert. Die nächste Jahresrechnung wird stattdessen den Zeitraum 1.10.24 - 31.12.25 umfassen.
7. Budget 2026

Im laufenden Jahr 2025 ist die Vereinigung aufgrund der besonderen Umstände ohne ein formales Budget unterwegs.
8. Mitgliederbeitrag: Der Vorstand schlägt vor, den Mitgliederbeitrag für 2025 und 2026 auf 50.- CHF pro Jahr für Einzelpersonen und auf 80.- CHF für Paare und Organisationen festzulegen. Ein separater Beitrag für das nur noch zweimal jährlich erscheinende Bulletin soll entfallen.
9. Festlegung der Mitgliederversammlung 2026 (Datum)
10. Anträge von Mitgliedern (diese müssen statutengemäss bis am 9. Mai 2025 beim Vorstand eingehen)
11. Varia

WICHTIG: Um die Kosten im Griff zu behalten und food waste zu vermeiden, bitten wir um **Anmeldung** bis zum 4. Mai 2025 an Joggi Riedtmann (Kontakt Daten auf der Frontseite).

Silvia Schroer